

GÜNTER WIRTH

Kurella und die Wartburgtagung

Erhard Scherner hat in seinem Kurella-Aufsatz («Junger Etrusker erteilt Unterricht») in Nr. 201/202 von UTOPIE kreativ von der »Wartburgtagung der Schriftsteller« 1954 berichtet und hervorgehoben, sie sei vom Deutschen Schriftstellerverband, bei dem er nach seinem Leipziger Germanistikstudium gerade angestellt worden war, »ausgerichtet« worden. Das ist in der Tat korrekt: »ausgerichtet«. Denn initiiert und ursprünglich inspiriert war sie von einer ganz und gar unabhängigen Persönlichkeit, der es durchaus im Sinne von Johannes R. Bechers Konzeption darum ging, der deutschen Spaltung, auch im geistigen Leben, zu begegnen und auf einen Dialog zwischen Schriftstellern der DDR und der BRD bzw. genauer im Sinne des Initiators: zwischen den deutschen Schriftstellern zu drängen. Im Umfeld des Leipziger Kirchentags schien ihm hierfür eine günstige Atmosphäre zu existieren, und die Wartburg kam für ihn als authentischer Ort vor allem in Betracht.

Diese Persönlichkeit war der evangelische Pfarrer Otto Riedel aus Härtsendorf bei Zwickau. Der in der Bekennenden Kirche bewährte Geistliche, der auch sein lyrisches Schaffen im »Kirchenkampf« mit dem NS-Regime eingesetzt hatte, war nach 1945 im westsächsischen Raum aktiv im Kulturbund tätig, immer wieder den Dialog zwischen Christen und Marxisten anregend. In der Evangelischen Verlagsanstalt und im Union Verlag hatte er historische Romane und Lyrik veröffentlicht, im Union Verlag zudem zwei Essaybände herausgegeben, die in Richtung Wartburgtreffen wiesen: »Vom göttlichen und vom menschlichen Wort« und »Vom Worte Gottes und den Künsten« (mit bundesdeutschen Autoren als Beiträgern).

Tatsächlich hatte Riedel vielfältige Beziehungen zu christlichen Schriftstellern in der Bundesrepublik, und sie waren es vor allem, an die er 1954 hinsichtlich eines solchen Dialogs dachte.

Ich kann mich leider nicht mehr genau daran erinnern, wie Riedel zunächst versucht hatte, gleichsam im Alleingang eine solche Begegnung zustande zu bringen und wie er hierbei auf die für solche Veranstaltungen in der DDR verbindlichen Rahmenbedingungen stieß, an denen er nicht vorbeikam. Jedenfalls hatte aber seine Idee so viel Überzeugungskraft, dass eben dann doch der DSV die Sache in die Hand nahm und die Wartburgtagung »ausrichtete«.

Dies hatte allerdings zur Folge, dass viele der bundesdeutschen Autoren, zumal der christlichen, die Riedel an sich schon ihre Sympathie bezeugt hatten, angesichts dieser Konstellation der Wartburgtagung doch fern blieben und die Teilnahme allein am Leipziger Kir-

Günter Wirth – Jg. 1929, Publizist. 1973-1990 Chefredakteur beziehungsweise Herausgeber der evangelischen Monatszeitschrift STANDPUNKT; 1985-1993 Honorarprofessor für Neue und Neuere Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin; bis September 1990 Leiter der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe des Vorsitzenden der DDR-CDU, Lothar de Maizière. Zuletzt in UTOPIE kreativ: Marxismus, Glauben, Religion. Notwendige Bemerkungen zu einem Buch von Uwe-Jens Heuer, Heft 201/202 (Juli/August 2007).

chentag vorzogen, um dort auch zu lesen, Rudolf Alexander Schröder etwa, aber auch Albrecht Goes.

Es waren daher vor allem bundesdeutsche Autoren der älteren Generation, die sich auf der Wartburg einfanden, Leo Weismantel, der Nestor der katholischen Schriftsteller, Ludwig Bäte, der Osnabrücker Archivar und meisterhafte Novellist, und Arno Pötzsch, ein evangelischer Pfarrer, der als Lyriker bekannt war und von dem Gedichte als Choräle im Gesangbuch Platz gefunden haben. Überdies erinnere ich mich an Werner Warsinsky, der gerade einen renommierten literarischen Preis erhalten hatte, später aber wohl weniger in Erscheinung trat.

Zwischen diesen Schriftstellern und den vom DSV für diese Tagung gewonnenen Autoren, darunter den von Scherner genannten, zu denen ich noch Karl Kleinschmidt und Dr. Gerhard Desczyk vom Union Verlag hinzufügen möchte, kam es zu einem fruchtbaren Gespräch, das überdies dazu führte, dass in der Folge von Weismantel und Bäte zahlreiche Bücher mit großem Erfolg im Union Verlag herauskamen, von Bäte etwa auch die Novelle »Rosen für Lidice«.

Es ist daher schade, dass Scherner diesen Ausgangspunkt der Wartburgtagung übergangen hat. Ja, es wäre im Gegenzug umso wichtiger, dem ganzen Vorfeld und Umfeld dieser Tagung, die später, außer in der Presse der CDU, kaum noch Beachtung gefunden hat, genauere Untersuchungen zu widmen.